

Buchbesprechungen = Comptes rendus de livres

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **126 (1975)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ESAU, K.:

The Phloem

Handbuch der Pflanzenanatomie, IX,
505 Seiten, 100 Abbildungen,
19 Tabellen. Gebr. Bornträger, Berlin/
Stuttgart 1970

Professor Katherine Esau hat sich mit der Herausgabe der «Pflanzenanatomie» (1965, New York, John Wiley & Sons) einen weiten Leserkreis unter den Fachleuten erworben, dank der äusserst sorgfältigen und vielseitigen Darstellung des komplexen Gegenstandes. Das vorliegende Buch ist mehr als eine Fortsetzung oder Zusammenfassung von bisherigen Veröffentlichungen. Es durchdringt in originaler Art und Weise den Betrachtungsgegenstand Phloem, erörtert ihn aufgrund von mikroskopischen Gewebeanalysen und nimmt Bezug auf Physiologie und Submikroskopie. So ist im grundlegenden Kapitel über die Siebelemente ein Hinweis zu finden auf die Phylogenie von Siebzellen und Siebröhren, oder es werden physiologische Aspekte wahrgenommen in der Beurteilung der geschmälerten Vitalität von Siebzellengewebe: Die Steuerung von Stoffwechselfvorgängen durch die Geleitzellen ist im übrigen eine der wichtigen Analogien für die Wirkungsweise von lebendem und nicht mehr lebendem oder teilweise inaktiviertem Gewebe. Das vorliegende Buch beschreibt in gesonderten Kapiteln die parenchymatischen Elemente, dann die sklerenchymatischen; im 5. Kapitel wird Bezug genommen auf die Verteilung und Anordnung des Phloems im Pflanzenkörper. Es ist geeignet darzutun, wie breit die biologische Betrachtungsweise von Katherine Esau ist und in welchem Masse sie über Anschauungen der verschiedensten Pflanzenformen verfügt. Das kommt besonders auch zum Ausdruck in den Kapiteln über die Entwicklung des Phloems und besonders über den Strukturvergleich und die phylogenetischen Tendenzen im Phloem. Sehr aufschlussreich für den Biologen sind die

Darstellungen über Struktur und Funktion im Phloem, eine Betrachtungsweise, die sich löst vom rein Morphologischen und damit Raum schafft für die Darstellung von inneren Zusammenhängen. Schon aus dieser Sicht ist die vorliegende Arbeit von Katherine Esau wirklich lesenswert. Die vielen Abbildungen und Mikrophotographien sind darüber hinaus sehr hilfreich und im wörtlichen Sinne interessant.

H. H. Bosshard

VON GUTTENBERG, H.:

Bewegungsgewebe und Perzeptionsorgane

Handbuch der Pflanzenanatomie,
Band V, Teil 5, VIII + 332 Seiten mit
231 Abbildungen, Format 17 x 25 cm.
Gebrüder Bornträger, Berlin/Stuttgart
1972, Ganzleinen DM 136,—

Das vorliegende Werk ist im Rahmen des Handbuches der Pflanzenanatomie in zweiter, völlig neu bearbeiteter Auflage erschienen. Dem Bewegungssystem der Pflanzen, das heisst den zur Ausführung ihrer zahlreichen und verschiedenartigen Bewegungen vorgesehenen anatomischen Einrichtungen, wurde seit der 1. Auflage (1926) zwar lange nicht dasselbe wissenschaftliche Interesse geschenkt wie anderen Gebieten der Pflanzenanatomie, doch sind seither manche Zusammenhänge zwischen Bau und Funktion der Bewegungsgewebe durchschaubarer geworden.

Die Bewegungen ganzer Zellverbände oder lokaler Apparate erfolgen aufgrund sehr verschiedener Bauprinzipien. Es werden aktive und passive Bewegungsgewebe unterschieden. Bewegungsursachen bilden hygroskopische Mechanismen, Kohäsions-, Turgor-, Explosions- und Wachstumsmechanismen, Entfaltungsvorgänge und reversible Variationsbewegungen. Gegenüber der ersten Auflage neu aufgenommen wurden die der Reizperzeption dienenden Apparate und Strukturen, da deren Kenntnis für das Verständnis der Reizbewegungen erforderlich ist.

Der vorliegende Band bietet eine geordnete Übersicht der ganzen Fülle des Materials. Insbesondere werden die Zusammenhänge zwischen Struktur und Funktion der Bewegungsgewebe klar herausgestellt, da eine rein anatomische Beschreibung unbefriedigend wäre. Der sorgfältig gedruckte Band enthält viele gute Abbildungen, deren Zahl gegenüber der ersten Auflage beträchtlich vermehrt wurde.

E. Marcet

KREEB, K.:

Ökophysiologie der Pflanzen

VEB Gustav Fischer Verlag, Jena 1974, 211 Seiten, 87 Abbildungen, 22 Tabellen, L 6, broschiert, 28 Ostmark

Im Vorwort wird der Begriff «Ökophysiologie» wie folgt umschrieben: «Entscheidend sind diesbezüglich [den Beziehungen zwischen Organismen und ihrer Umwelt] die funktionellen Zusammenhänge, die sich in bestimmten Reaktionen von Pflanzen und Tieren auf Einflüsse von aussen zeigen oder in Wechselbeziehungen zwischen Biozönose und Biotop bzw. in Rückwirkungen von Organismen auf den Biotop.» Die in diesem Satz enthaltenen Wiederholungen sind kennzeichnend für das Buch selbst und für eine ganze Reihe analoger Publikationen, die seit «der Entdeckung der Umwelt», das heisst in den letzten 10 bis 15 Jahren erschienen sind. Die Zahl solcher Schriften dürfte weit höher sein als der tatsächliche Zuwachs an neuem Wissen. Unter Ökophysiologie wird indessen, wie sich beim Durchlesen zeigt, das verstanden, was der bisherigen ökologischen (aut- und synökologischen) Forschung entspricht.

In acht Hauptabschnitten werden behandelt: Ökologie und Ökophysiologie; die Sonnenstrahlung und ihre ökophysiologische Bedeutung; Strahlung und Temperatur; Strahlung und Stoffproduktion; der Wasserfaktor, weitere Umweltfaktoren; das Zusammenspiel der Umweltfaktoren; ökophysiologisch-biophysikalische Modellbildung. Umfangreiche Literatur- und Sachverzeichnisse sind am Schluss beigefügt.

Die Hauptgewichte liegen auf den Abschnitten «Wasserfaktor und weitere Umweltfaktoren», die zusammen 80 der 181 Textseiten beanspruchen. Jeder Abschnitt enthält sehr viele Einzelinformationen, die zu ansehnlichen Teilen aus anderen Arbeiten zusammengetragen sind. Bisherigem mehr oder weniger gesichertem Wissen, zum Beispiel über Temperaturwirkungen, Primärnettoproduktion (in Abhängigkeit der CO₂-Versorgung), Wasserbedarf usw. wird nichts Wesentliches beigefügt. Dieser Umstand wäre nebensächlich, wenn die zusammengetragenen Einzelergebnisse tatsächlich zu vertieften oder verbreiterten Einsichten führen würden. Offensichtlich ist dagegen der Versuch, die in analogen Publikationen heute häufig kritisierte «Semantik» zu überwinden; statt den Sinn einer Erkenntnis oder auch nur eines Ergebnisses in Worten auszudrücken, wird zur mathematisierten Formel gegriffen. Dieses Bestreben findet im vorliegenden Fall seinen klarsten Ausdruck im Abschnitt über den Wasserhaushalt. An der mathematischen Ausdrucksweise ist selbstverständlich dann nichts auszusetzen, wenn die mit Worten spielende nicht einfach durch eine mit Symbolen spielende «Semantik» ersetzt wird. Erreicht wird in diesem Fall nur eine Art Stenographie, nicht aber die Formulierung von (eventuell vorläufigen) Gesetzmässigkeiten, die, in allgemeine Form gebracht, Hilfsmittel auf dem Weg zu weiteren Erkenntnissen sein sollten. Der Verfasser bemüht sich aber, Faktoren-Zusammenhänge aufzudecken oder mindestens darzustellen. In den beiden letzten Buchabschnitten kommt zudem deutlich das Bestreben zum Ausdruck, die Wechselbeziehungen innerhalb Ökosystemen in kybernetischer Betrachtungsweise zu erfassen, wenn auch das Wort Kybernetik nicht gebraucht wird. Deutlich werden solche Gedankengänge in Zusammenhang mit der Diskussion einer mit elektronischen Röhren («Radoröhren») bestückten Apparatur zur Simulierung der Wasserbewegung in der Pflanze (S. 177, 178). Das Buch kann dem Spezialisten ökologischer Forschung Anregungen vermitteln. Dem forstlichen Praktiker, der nach zu-

sammenfassenden Kennziffern für bestimmte Lebensvorgänge im Wald sucht und sich als Ingenieur bewusst bleibt, dass solche Angaben für den Einzelfall nie exakt sein können, stehen heute eine Reihe zusammenfassender Publikationen zur Verfügung (zum Beispiel S. Winkler [1973]: Einführung in die Pflanzenökologie, UTB Nr. 169; W. Larcher [1973]: Ökologie der Pflanzen, UTB Nr. 232).

Ein Nachteil des vorliegenden Werkes, der aber nicht dem Verfasser angelastet werden kann, besteht darin, dass das Manuskript bereits im Jahre 1972 abgeschlossen war, die Drucklegung aber erst 1974 erfolgte. *F. Fischer*

ARBEITSGRUPPE LANDESPFLEGE:

Leitfaden zur Kartierung der Schutz- und Erholungsfunktionen des Waldes (Waldfunktionenkartierung) WFK

Herausgeber: Arbeitskreis Zustandserfassung und Planung der Arbeitsgemeinschaft Forsteinrichtung.

84 Seiten mit 13 Abbildungen, 11 Tabellen sowie 4 Farbtafeln.

J. D. Sauerländer's Verlag 1974.

Leinen DM 9,80, Ringhefter DM 12,50 (empfohlene Preise)

Die Arbeitsgemeinschaft Forsteinrichtung der deutschen Bundesländer hat eine aus 15 Mitgliedern bestehende Arbeitsgruppe mit der Ausarbeitung von Richtlinien für die Festlegung und Kartierung der Schutz- und Erholungsfunktionen des Waldes beauftragt, die im vorliegenden Leitfaden übersichtlich zusammengefasst sind. Die einzelnen Waldfunktionen werden dabei kurz und prägnant definiert und beschrieben. Dadurch wird der Leitfaden zu einer knappen und dennoch vollständigen, übersichtlichen Zusammenfassung der Sozialfunktionen des Waldes. Neben der Angabe der gesetzlichen Grundlagen enthält der Leitfaden kurze Hinweise zur zweckmässigen waldbaulichen Behandlung der Schutz- und Erholungswälder sowie Angaben über die wichtigste Literatur. Er wird damit zu einem ausgezeichneten Taschenbuch über die Umweltwirkungen des Waldes, welches dem Studierenden, dem forstlichen

Praktiker, dem Raumplaner, dem Landschaftsgestalter und den für Landschaft- und Umweltschutz verantwortlichen Stellen auch ausserhalb des deutschen Bundesgebietes wertvollste Dienste leisten wird. *H. Leibundgut*

QUINCHE, R.:

Petit guide panoramique des fruits sauvages

44 illustrations en couleurs de Martha Seitz. Editions Delachaux et Niestlé, Neuchâtel/Paris 1974

Et voici le numéro cinq de la série des «Petits guides panoramiques»! Conçu sur le même modèle que ses prédécesseurs (cf. Jour. for. suisse no 4/1974, p. 226), le présent volume rencontrera certainement un grand succès auprès des personnes éprises de botanique simple, claire et attrayante.

Ce petit livre présente en effet, «sans aucune prétention scientifique ou littéraire», près de 50 espèces de fruits plus ou moins communs à nos régions. Chaque espèce occupe une double page: à gauche le texte, à droite l'illustration. Le texte donne le nom scientifique ainsi que les dénominations usuelles française et allemande, la famille et des indications concernant la toxicité. Vient ensuite une description simple et plaisante de la plante en question, des stations qu'elle préfère et de quelques utilisations permises. A la fin de l'ouvrage, le lecteur trouvera un recueil de recettes utilisant des petits fruits, lui donnant ainsi l'occasion d'en étudier mieux encore les propriétés.

J.-P. Sorg

PROFOS, P., und WÜGER, H.:

Vademekum für Referenten in Weiterbildungskursen

Kommission für Weiterbildung des Ingenieurs und des Architekten.

32 Seiten, Zürich 1974. Zu beziehen beim Sekretariat WBK, Tannenstrasse 1, 8006 Zürich, Preis Fr. 6.—

Die kurz, sehr übersichtlich und stichwortartig gefasste Wegleitung richtet sich vor allem an Referenten in Weiterbil-

dungskursen. Sie enthält sehr wertvolle Hinweise für die zwei häufigsten Fälle: «Sachkundiger, aber ungeübter Referent» sowie «sachkundiger und geübter, aber (für ihn) ungewohnte Hörerschaft.» Die Schrift gibt Rezepte im besten Sinne des Wortes. Die Autoren scheuen sich nicht, auf so scheinbare Nebensachen, die schon manchen guten Referenten um seine ganze Wirksamkeit brachten, hinzuweisen, wie zum Beispiel, dass für Manuskripte weisses, nicht glänzendes Papier zu verwenden sei, dass die Seiten numeriert sein müssen usw. Man findet ferner Angaben über den Bedarf an Redezeit bei gegebener Zahl der Anschläge und Zeilen, und ferner findet man Hinweise auf die Zahl der Bildunterlagen bei gewünschter Vortragsdauer.

Jeder praktizierende Forstmann ist ununterbrochen «Lehrer im Walde» vor einem meist heterogen zusammengesetzten Publikum. Die kleine Schrift wird selbst dem in dieser Hinsicht Geübtesten noch einige wertvolle Hinweise zu geben imstande sein.

F. Fischer

MAYDELL, H.-J. VON:

Forst- und Holzwirtschaft in der Sowjetunion

Teil 1: Die Baltischen Republiken: Estland, Lettland, Litauen. Erscheint als Mitteilung der Bundesforschungsanstalt für Forst- und Holzwirtschaft Nr. 94. 211 Seiten, deutsche, englische und russische Zusammenfassung, kartoniert, DM 12,—. Kommissionsverlag Buchhandlung Max Wiedebusch, Hamburg 1973

Publikationen über die Entwicklung der Forst- und Holzwirtschaft in der Sowjetunion sind im Institut für Weltforstwirtschaft der Bundesforschungsanstalt für Forst- und Holzwirtschaft in Reinbek bei Hamburg seit ungefähr 40 Jahren gesammelt und in einer Vielzahl von Veröffentlichungen laufend ausgewertet worden. Bei der vorliegenden Arbeit handelt es sich um den ersten Teil einer zusammenfassenden Darstellung der Forst- und Holzwirtschaft der Sowjetunion. H. J. von Maydell und seine Mitarbeiter haben mit grosser

Sorgfalt einige hundert russische, estnische, lettische, litauische, polnische, tschechische, schwedische und andere Quellen übersetzt und mehr oder weniger übersichtlich geordnet. Hie und da spürt man deutlich, dass man auf die etwas einseitigen Auskünfte aus dem Osten angewiesen war. Manche Dinge sind gründlich und ausführlich behandelt, manche kaum erwähnt. Angaben über Struktur der Kolchoswälder, die immerhin in den Baltischen Republiken 22 bis 31 Prozent der Waldfläche ausmachen, fehlen fast vollkommen. Daran trägt jedoch der Verfasser des Bandes ebensowenig Schuld wie an der Tatsache, dass einem nach dem ersten Durchblättern über 30 lose Blätter in der Hand bleiben, wie es mir passiert ist. Es handelt sich um Phänomene unserer komplizierten Welt.

Aus dem Inhalt:

Estland: 1,39 Millionen Einwohner, 45 100 km², Bewaldung 33 %. Überwiegend Tiefebene mit einer mittleren Höhe von rund 50 m ü. M. Höchste Erhebung des Landes 317 m. 20 % der Landesfläche entfallen auf Torfmoore, 10 % auf Sümpfe. 1500 Binnenseen, der Küste vorgelagert sind 800 Inseln. Waldfläche 1,45 Millionen Hektaren im Jahre 1971 (69 % Staats- und 31 % Kolchoswald), davon viele Wiesen- und Weidewälder. In diesem Jahrhundert wurden die Wälder stark übernutzt. Noch zwischen 1945 und 1960 lag der Holzeinschlag im Durchschnitt um 40 % über dem Zuwachs. Flächenanteile der wichtigsten Baumarten an der Waldfläche: 46 % Fö, 28 % Bi, 20 % Fi, 6 % (As, Er, Ei).

Lettland: 2,40 Millionen Einwohner, 63 700 km², Bewaldung 38 %. Die Landschaft wird von glazialen Akkumulationsgebieten mit weiten Grundmoränen, Sandebenen und flachen Moränenhügeln gebildet. Höchste Landeserhebung 311 m ü. M. Zahlreiche kleinere Binnenseen, vorwiegend im Osten des Landes. Waldfläche 2,45 Millionen Hektaren im Jahre 1961 (78 % Staats- und 22 % Kolchoswald), Anteile der wichtigsten Baumarten an der bestockten Fläche des Staatswaldes: 48 % Fö, 23 % Bi, 17 % Fi, 6 % Er, 5 % As, 1 % (Es, Ei).

Litauen: 3,20 Millionen Einwohner, 65 200 km², Bewaldung 26 %. Sehr abwechslungsreiche Landschaft, Wälder unregelmässig verteilt. Der Osten (Oberlitauen), wo etwa drei Viertel der 3000 Seen Litauens zu finden sind, ist durch den Baltischen Höhenrücken und stark gegliedertes Relief gekennzeichnet. Höchste Erhebung 292 m ü. M. Der Westen (Unterlitauen) wird ebenfalls von Höhenrücken bis 234 m ü. M. durchzogen. Zwischen Ober- und Unterlitauen erstreckt sich die mittellitauische Ebene mit fruchtbaren Grundmoränenplatten. Waldfläche 1,72 Millionen Hektaren im Jahre 1966 (77 % Staats- und 23 % Kolchoswald). Anteile der wichtigsten Baumarten an der bestockten Fläche: 42 % Fö, 20 % Fi, 18 % Bi, 11 % Er, 7 % As, 2 % (Ei, Es).

Aufgrund ihrer geographischen Lage und historischen Entwicklung sind die drei baltischen Republiken Estland, Lettland und Litauen innerhalb der Sowjetunion am stärksten nach Nord-, Mittel- und Westeuropa hin orientiert. Forst- und holzwirtschaftliche Verhältnisse ähneln denen in Nord- und Mitteleuropa. Vegetationsgeographisch handelt es sich um einen Übergang vom Laubmischwald der kühlgemäßigten Zone Mitteleuropas zum borealen Wald Nord- und Osteuropas. Kennzeichnend sind das Vorherrschen der drei Baumarten Föhre, Birke und Fichte sowie ein von Norden nach Süden abnehmend hoher Anteil an versumpfter Waldfläche. Ursprünglich war beinahe das gesamte Gebiet von Wäldern und Mooren bedeckt. Durch die Entwicklung der Landwirtschaft, die trotz zunehmender Industrialisierung nach wie vor die Existenzgrundlage bildet, sowie durch übermässige Holznutzungen sind die Wälder zurückgedrängt worden. Übernutzungen, ungenügende Aufforstungen und vernachlässigte Pflegemassnahmen in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts haben dazu geführt, dass das Altersklassenverhältnis ungünstig und der Holzvorrat niedrig ist und dass die Holzarten-Zusammensetzung und der Bestandaufbau entscheidend verbessert werden müssen. Die forstliche Aufbauarbeit der letzten Jahre ist beachtlich. Schwerpunkte liegen auf der Auf-

forstung der unbestockten Waldfläche, Intensivierung der Pflegemassnahmen, Waldentwässerungsarbeiten und der Mechanisierung der Waldarbeit. Heute ist davon auszugehen, dass die drei Länder weitgehend autark in der Holzversorgung sein können und dass eine langsame Leistungssteigerung der Forst- und Holzwirtschaft möglich ist.

P. Jäger

LIENERT, L.:

Heimatschutz in Obwalden

607 Seiten, 90 grossformatige Farbbilder, 500 Schwarzweissbilder, Karte 1 : 50 000 des Kantons Obwalden mit Schutzgebieten. Verlag Oberforstamt Obwalden, 1974, Preis Fr. 52.—

Als Beitrag zum Europäischen Jahr für Denkmalpflege und Heimatschutz 1975 erscheint dieses Buch über Heimatschutz in Obwalden. Es will einer breiteren Öffentlichkeit die Augen öffnen für den wertvollen Bestand an Einzelobjekten und ganzen Ortsbildern. Damit soll auch Bedeutung, Dringlichkeit und Verständnis für Forderungen der Denkmalpflege und des Heimatschutzes geweckt werden. Das Buch ist eine Dokumentation über ausgewählte, wertvolle Objekte der ländlichen Haus- und Siedlungsformen sowie des ländlichen Kulturgutes.

Das Buch ist in drei inhaltlich unterschiedliche Teile gegliedert. Ein erster Teil umfasst Grundsätzliches über Denkmalpflege und Heimatschutz. Er behandelt die Geschichte der Siedlungen und der Besiedlung, geht ein auf die Frage, was ist Heimatschutz, und auf die notwendige Existenz der Denkmalpflege. Ebenfalls darin wird auf den engen Zusammenhang von Ortsbild und Landschaftspflege hingewiesen, werden die Rechtsgrundlagen erläutert und zukünftige Aufgaben aufgezeigt. Im zweiten Teil folgt ein Inventar der Ortsbilder und Objekte der sieben Gemeinden des Kantons Obwalden. Neben den einzelnen Kartenausschnitten mit den Ortsbildern gehört zu diesem Teil auch eine Karte 1 : 50 000 mit eingetragenen Schutzgebieten im Anhang. Schliesslich wird in einem dritten Teil unter dem Titel «Bauhand-

werkliche Arbeiten» das Obwaldner Volkskunstschaffen dargestellt.

In diesem reichbebilderten Werk geht es aber nicht um blosse Dokumentation, sondern auch um eine Aufklärung, um ein Umdenken oder auch Weiterdenken anzuregen, damit nicht materialistisches Baudenken oder blinder Fortschrittswahn die letzten Kulturgüter eines geschichtlich gewachsenen Siedlungsraumes zerstören oder in ihrem Stellenwert vermindern. Obwohl dieses Buch sich auf Obwalden bezieht, ist es nicht nur für Obwaldner geschrieben; denn wegen der Wichtigkeit des Themas, das darin auch allgemeingültig behandelt ist, des interessanten Aufbaus und Inhalts sowie nicht zuletzt wegen seiner reichen Ausstattung ist es allen zu empfehlen, die sich für Heimatschutz und Denkmalpflege interessieren.

R. Bischof

WIEBECKE, C.:

Weltforstatlas

Herausgegeben von der Bundesforschungsanstalt für Forst- und Holzwirtschaft, Reinbek bei Hamburg.

Leitung: Professor Dr. C. Wiebecke.
Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin.

Abonnementspreis für 59 Karten mit Einbanddecke: DM 1828,—;

Abonnementspreis für weitere vorge-sehene Karten: DM 30,— (Einzelpreis: DM 33,—).

Der Atlas wurde um 4 neue, in der bisherigen Ausführung (siehe Besprechung SZF 1972, Seiten 339/40) ausgestatteten Kartenfolgen erweitert:

Karte 1: Waldverbreitung der Erde (Nutzholzerzeugung und Verbrauch, Waldanteil einzelner Erdteile, Waldfläche der Erde)

Karte 52: Vereinigte Staaten von Amerika (Waldverbreitung, Sagholzerzeugung, Rückgang der Bewaldung, Bewaldungsdichte, Holzhandel)

Karte 60: Guatemala, Honduras, Nicaragua, Panama (Waldverbreitung, Waldformationen, Verteilung der Niederschläge)

Karte 61: Dominikanische Republik, Haiti, Jamaica, Porto Rico, Guadeloupe,

Martinique, Dominica, St. Lucia, Trinidad, Tobago (Waldverbreitung, Verteilung der Niederschläge).

Alle 4 Wirtschaftskarten sind mit ausführlichen statistischen Daten versehen, die den Originalquellen der betreffenden Länder entnommen wurden. E. Marcet

HÖHN, R., und FREILINGER, CH.:

Moderner Führungsstil in der Forstwirtschaft

Buchreihe «Modernes Management in der Verwaltung», Band 6, 121 Seiten, Sachregister. Verlag WWT, Bad Harzburg 1974. Preis DM 18,—

Um das Verständnis für einen neuen Führungsstil fördern zu können, legen die Verfasser einleitend die Führungsprinzipien des absoluten Staates und den damit vor allem in Deutschland geschichtlich und bis in die Neuzeit weitverbreiteten autoritären Aufbau der Forstverwaltungen und des Forstdienstes dar. Anhand der grossen Veränderungen in unserer Gesellschaft und Wirtschaft sowie den durch die Technik hervorgerufenen Umwälzungen wird mittels konkreter Fakten aufgezeigt, dass sich auch der Führungsstil in den Forstverwaltungen zwangsmässig den neuen Verhältnissen anpassen muss.

Basis für die Ableitung der neuen Führungsprinzipien bilden die Zielsetzungen, die Wirtschaftlichkeit und Leistungsfähigkeit der forstlichen Verwaltung zu verbessern sowie den innerhalb dieser Organisation tätigen Menschen Möglichkeiten zur persönlichen und beruflichen Entfaltung zu bieten. Unter dieser Blickrichtung gelangen die Verfasser zum Konzept, dass in der Forstwirtschaft nur noch eine Führung im Mitarbeiterverhältnis gangbar ist.

Im Hauptteil des Buches werden die Prinzipien einer solchen Führung dargestellt. Nähere Ausführungen sind dabei den folgenden Kapiteln gewidmet: Grundsätze (Zielsetzung, Delegation und Hierarchie, Stellenbeschreibung, Information und Kontrolle), Pflichten und Rechte der Mitarbeiter und der Vorgesetzten sowie Verantwortungen bei der Führung im Mitarbeiterverhältnis. Zur Förderung des

Verständnisses und der Einprägbarkeit werden die Darlegungen laufend durch gut gewählte Beispiele aus der forstlichen Praxis ergänzt. Die Verfasser setzen sich aber auch mit den Bedenken und Kritiken an der kooperativen Führung auseinander. Und am Beispiel der Bayrischen Staatsforstverwaltung wird gezeigt, wie das dargelegte Konzept in die Praxis einzuführen ist.

Obwohl die schweizerische Forstbetriebs- und Forstdienstorganisationen nicht ohne weiteres mit jenen in Deutschland vergleichbar sind, vermag das Buch vor allem unseren Forstingenieuren und Revierförstern wie auch den Verantwortlichen unserer Forstbetriebe viele und sehr wertvolle Anregungen zur noch besseren Lösung ihrer Führungsaufgaben zu bieten.

G. Naegeli

KUNZ, G.:

**Der Sturmschaden in den Wäldern
Baden-Württembergs im Jahre 1967**

Schriftenreihe der Landesforstverwaltung Baden-Württemberg, Band 44, 1974. Bezug: Baden-Württ. Forstl. Versuchs- und Forschungsanstalt, D-78 Freiburg im Breisgau, Preis DM 14,—

Im Gegensatz zu Abhandlungen, die sich mit dem Problem der Aufarbeitung grosser Windfallholzmengen befassen, behandelt die vorliegende Arbeit aus-

schliesslich Fragen der Holz-Vermarktung, wie sie sich vor allem bei der Windfallkatastrophe vom Jahr 1967 in Baden-Württemberg stellten. Eingangs wird auf die primäre Bedeutung der im Zeitpunkt grosser Zwangsnutzungen herrschenden allgemeinen Holzmarktlage hingewiesen. Während sich 1967 in einer ungünstigen Marktsituation grosse Schwierigkeiten und Verluste ergaben, konnten im Jahre 1972 in Norddeutschland bedeutend grössere Zwangsnutzungen ohne bedeutende Schwierigkeiten in den Wirtschaftsprozess eingeführt werden. Die 1967/68 gemachten Erfahrungen und Bemühungen in Baden-Württemberg stimmen weitgehend mit den schweizerischen überein. Sollte sich in absehbarer Zeit ein ähnlicher Fall wieder ereignen, so darf die vorliegende Schrift mit Gewinn zu Rate gezogen werden. Offenbar als Folge der Windfallkatastrophe 1967 wurde dann am 29. August 1969 ein Forstschäden-Ausgleichsgesetz in Kraft gesetzt. Die Frage der Schaffung eines Analogons in der Schweiz dürfte wohl nicht abwegig sein, um die Marktsituation in Katastrophenfällen wirksamer als bisher in den Griff zu bekommen und damit der Wald- und Holzwirtschaft in schwierigen Lagen einen Dienst zu erweisen. Bei der heutigen finanziellen Aushöhlung vieler Forstbetriebe dürfte allerdings die Anlegung von Katastrophenreserven ein Problem bilden, das nur allmählich gelöst werden könnte.

C. Roth

ZEITSCHRIFTEN-RUNDSCHAU - REVUE DES REVUES

BRD

AUFSESS, H. VON; PECHMANN, H. VON; LIPPEMEIER, P.:

**Einige Erfahrungen mit der Berieselung
von Nadelrundholz**

Forstw. Cbl., Jg. 93, Heft 6, 1974,
S. 296—305

Die Autoren berichten über Berieselungs-Untersuchungen, die am entrindeten Fichtenrundholz durchgeführt wurden.

Die Versuchsstämme sind zwei Jahre lang an einem Holzlagerplatz gelagert worden. Die künstliche Beregnung erfolgte in den Monaten März bis November, der Einschnitt des Rundholzes im März bzw. Juni 1974. Die Holzfeuchtigkeit der im März nach zweijähriger Lagerzeit eingeschnittenen Stämme war gleich bis höher als diejenige beim frischgefällten Holz (Feuchtigkeitsgehalt im Splintbereich teilweise erheblich über 200%). Dagegen konnte bei den erst im Juni eingeschnitte-